STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 80 | Samstag, 6. April 2013

Initiativen gegen die Windkraft vereinigen sich

Schurwald Aktivisten aus drei Landkreisen bündeln ihre Kräfte.

Von Klaus Nonnenmacher

Gerti Stiefel aus Birenbach (Kreis Göppingen) ist eine Aktivistin der ersten Stunde. Kurz nachdem die Energiewende ausgerufen worden war und die Region begann, Vorranggebiete für Windkraftanlagen auszuweisen, gründete sie mit ein paar Mitstreitern die Bürgerinitiative Stauferland, die bereits 1700 Unterschriften für eine Petition gegen die Windkraftnutzung gesammelt hat. Andere Bürgerinitiativen folgten. Bisher blieben diese meistens unter sich. Das soll sich ändern. Die Initiativen Stauferland, Adelberg und Ebersbach sowie Berken und Pro Schurwald (Rems-Murr-Kreis und Kreis Esslingen) wollen gemeinsame Sache machen und haben sich zu einem neuen Verein zusammengeschlossen, der mehr will, als nur Windkraftanlagen verhindern.

Mensch Natur nennt sich der Verein, dessen Sitz in Göppingen ist. Als Vorsitzende fungieren Gerti Stiefel und Michael Haueis aus Lichtenwald (Initiative Pro Schurwald). Das Ziel sind der Schutz, die Pflege und Entwicklung von Landschaften und Naturräumen. 16 Vorranggebiete für Windkraftwerke seien im Bereich der fünf Bürgerinitiativen geplant. Doch als Windkraftgegner sehen sie sich nicht und schon gar nicht als Atomkraftbefürworter, wie Stiefel klarstellt. „Wir wehren uns nur dagegen, dass man ausgerechnet im windarmen Baden-Württemberg Kulturlandschaft und lebensnotwendigen Freiraum für die Menschen einer Technologie opfert, die nicht einmal die Grundlast trägt“, sagt sie. Die Politik der Landesregierung, möglichst schnell möglichst viele Windkraftanlagen zu bauen, sei konzeptlos.

Die Menschen seien viel zu einseitig informiert. Viele wüssten nicht, dass zumindest nach ihren Recherchen Windkraftanlagen hierzulande nicht wirtschaftlich seien. „Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Hintergrundinformationen zu geben“, sagt Gerti Stiefel. Das Problem sei, dass die Leute nicht mehr richtig zuhören wollten. Mit Veranstaltungen, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit will man das ändern. Aber: „Windkraft ist nicht das Einzige, wo wir große Gefahren sehen“, erläutert Stiefel. So wie der Verein die Windrotoren als Industrieanlagen bezeichnet, sieht er den Naturraum auch von anderen industriellen Nutzungen bedroht. Ob Biogasanlagen, Biosprit, Solarfelder und Speicheranlagen – die Energiewende sollte nicht auf Kosten von Natur und Mensch gehen, finden die Vereinsmitglieder. „Energieerzeugung muss ökologisch und ökonomisch sinnvoll sein. Sie muss vor allem aber auch natur- und menschenverträglich sein“, lautet daher ihre zentrale Forderung.